



Gemeinsam  
für mehr Bildung

Volkshochschulverband  
Baden-Württemberg e. V.

## **Metzinger Erklärung des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg anlässlich seiner Mitgliederversammlung am 5./6. Juli 2012 in Metzingen**

Gesund zu sein und die Aufgaben des Lebens gut bewältigen zu können, ist für jeden Menschen sowie gesamtgesellschaftlich von hoher Bedeutung. Durch mangelnde Bewegung, einseitige Ernährung und hohe Belastungen in Beruf und Privatleben erkranken immer mehr Menschen und bringen das Gesundheitssystem an die Grenzen seiner finanziellen Belastbarkeit. Hinzu kommen Kosten für Vermeidung, Linderung und Heilung von altersbedingten Erkrankungen.

Angesichts dieser Entwicklung kommen der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten zum Erhalt der Gesundheit große Bedeutung zu. Kompetenz in Gesundheitsfragen stellt einen unerlässlichen Teil der Lebens- und Alltagskompetenz dar. Die Volkshochschulen leisten mit ihrem umfassenden Bildungsangebot im Gesundheitsbereich seit Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag hierzu. Nachhaltige Gesundheitskompetenz wie sie an Volkshochschulen erworben werden kann, erhöht die Eigenverantwortung und stärkt die Motivation, das eigene Gesundheitsverhalten nachhaltig zu verändern.

### **Die Volkshochschulen**

- sind die größten flächendeckenden Anbieter von Gesundheitsangeboten.
- sind offen für alle und machen zielgerichtete Angebote für Ältere, Eltern und Familien, Bewohner/innen im Stadtteil, Menschen mit Migrationshintergrund und Beschäftigte im Betrieb – ohne langfristige Bindung und weitere Verpflichtungen.
- verstehen die Förderung des eigenverantwortlichen Umgangs mit Gesundheit und eine Stärkung der gesundheitlichen Ressourcen und gesundheitsförderlicher Lebensweisen als zentrales Anliegen. Dieser Ansatz basiert auf der Ottawa-Charta der WHO und dem Ansatz der Salutogenese nach Antonovsky.
- greifen mit ihren Veranstaltungen die Vielschichtigkeit gesundheitsrelevanter Themen und Lerninteressen auf und bieten – in dieser Form als einzige – im Gesundheitsbereich Kurse und andere Bildungsformate an, die neben den körperlichen Aspekten auch psychologische, soziale und ökologische Belange berücksichtigen.

...

- leisten durch ihre Angebote zur Gesundheitsförderung und Prävention einen Beitrag, den weiter steigenden Ausgaben im Gesundheitswesen entgegen zu wirken.
- sind vernetzt mit Akteuren auf kommunaler/regionaler Ebene und ein verlässlicher, fachlich qualifizierter Partner in allen Fragen der Gesundheitsförderung. Dabei verfolgen sie keine eigenen wirtschaftlichen Interessen.
- bringen mit ihrem Angebot gesundheitsrelevantes Wissen in den Alltag und sind offen für Vernetzung und Kooperation mit Sportvereinen, DRK-Ortsvereinen und anderen Anbietern mit dem Ziel, möglichst viele Menschen für eine gesündere Lebensführung zu gewinnen.

Vom Gesetzgeber und von den Krankenkassen erwarten die Volkshochschulen den weiteren Ausbau und die Förderung von Gesundheitsförderung und Prävention. Dies schließt ein verlässliches finanzielles Engagement der Krankenkassen ein, das sowohl ihren Versicherten wie auch den Volkshochschulen Planungssicherheit gewährleistet.

Die Volkshochschulen können diese Aufgaben nur dann verlässlich und zum Wohle aller weiter übernehmen, wenn ihnen die Kommunen neben der unmittelbaren finanziellen Unterstützung auch geeignete Räume in ausreichender Anzahl zur Verfügung stellen. Bereits jetzt bestehen vielerorts Wartelisten mit Interessenten, die aufgrund mangelnder Raumkapazitäten notwendige Gesundheitsangebote nicht wahrnehmen können.

Von der Landesregierung erwarten die Volkshochschulen, dass die Zuschüsse für die Umsetzung ihrer vielfältigen gesellschaftlichen Aufgaben auf das Niveau der anderen Bundesländer angehoben werden. Damit sich auch finanziell schlechter gestellte Haushalte Bildung leisten können, fordern sie letztlich die Drittelfinanzierung der Weiterbildung durch Teilnahmebeiträge, kommunale Zuschüsse und Landeszuschüsse. Derzeit tragen die Teilnehmenden in Baden-Württemberg durchschnittlich rund 58 Prozent der Kosten, die Kommunen 25 Prozent und das Land lediglich 6 Prozent.